

Steuererhöhung in Preußen.

Der von der Budgetkommission des preuß. Abgeordnetenhauses beschlossene Steuerzuschlag, wird vom 1. April 1909 ab wie folgt erhoben:

Bei der Einkommensteuer:

1) Für die Verlenen sowie diejenigen eingetragenen Gesellschaften, deren Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht, und die Betriebe einschließlicher eingetragener Gesellschaften zum gemeinsamen Geschäftsbetrieb oder hauswirtschaftlichen Betrieb in großem und kleinem, auch wenn ihr Geschäftsbetrieb nicht über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht:

in den Einkommensstufen u. mehr als	1200 bis
	8000 Mk. 5 Proz.
	3000 bis
	10.500 Mk. 10 Proz.
	10.500 bis
	20.500 Mk. 20 Proz.
	20.500 bis
	30.500 Mk. 20 Proz.
	30.500 bis
	50.500 Mk. 25 Proz.

2) Für Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften und Aktien-Vereingeseellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung:

in den Einkommensstufen u. mehr als	1200 bis
	8000 Mk. 10 Proz.
	3000 bis
	10.500 Mk. 10 Proz.
	10.500 bis
	20.500 Mk. 30 Proz.
	20.500 bis
	30.500 Mk. 40 Proz.
	30.500 bis
	50.500 Mk. 50 Proz.

Bei der Ergänzungsteuer:

25 Proz. der zu entrichtenden Steuer. — Steuerpflicht, deren Steuererhöhung nicht, entgegen dem Steuerzuschlag derjenigen Einkommensstufe, die dem ursprünglichen Steuerertrag entspricht. Die Erhebung der Steuerzuschläge ist als eine vorübergehende Maßregel anzusehen, die nur so lange in Geltung bleibt, bis eine Neuordnung der Einkommen- und Körperschaftsteuer in Preußen erfolgt sein wird. Eine entsprechende Gesetzesvorlage ist von der Staatsregierung innershalb drei Jahren in Landtag einzubringen.

Von Nab und fern.

Oz Koosvelt als Sprachschreiber. Es ist bekannt, daß Koosvelt neben seiner Vorlesung an der Berliner Universität auch noch an der Universität in Paris und Oxford sprachlich wird. Wie nunmehr verlautet, wird er sich hierbei der betreffenden Landesprosa bedienen, d. h. er wird in Deutschland deutsch, in Frankreich französisch und in England englisch sprechen. Außerdem bestrebt er sich nach dem Ganzen zu gehen, wofür er sich der hauptsächlich Sprachschreiber bedient.

Die ersten Diamanten aus Ostafrika. Die Diamantfunde sind nicht, wie ursprünglich behauptet, in Ostafrika gefunden worden, sondern in Berlin. Schon vor etwa vier Monaten wurden von der Firma „Amsterdamer Diamantenschleifer“ ostafrikanische Diamanten beschlachtet. Aus Ostafrika sind bereits, auch in Amsterdamer schon viele tausende Karate südwestafrikanischer Diamanten geschliffen worden und noch zurzeit bearbeitet werden.

Ein Schlosserlehrling als Einjähriger. Die Verurteilung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst ist dem Schlosserlehrling Karl Dörmann in Odenburg zuerkannt worden auf Grund hervorragender Leistungen in seinem Fache. D., der jetzt bei der Aktiengesellschaft „Weter“ in Bremen arbeitet und sich dem Maschinenbau zuwenden will, hat in der Dienstzeit hervorragende in Odenburg eine wertvolle Lehrtätigkeit ausgeübt, während der letzten Lehrtätigkeit selbstständig eine zweijährige Verbundmaschine gearbeitet, die im Vorhinein in der Ausstellung der Fortbildungsschulen in Odenburg mit zur Ausstellung gelangte.

Ein Berliner als Einbrecher. Im Schloß des Prinzen Schaumburg-Dröge in

Blasow war ein Diebstahl verübt worden. Wie nun aus Ost berichtet wird, ist der Täter dort bereits in der Person eines Oberleiters verhaftet worden. Die gestohlenen Sachen, ein kostbares Modell einer Dampfmaschine und kleinere Gegenstände wurden in seinem Besitz gefunden.

Die Gründung eines Pulverlagers. In Preußen erprobte ein mitten in der Stadt befindliches Pulverlager. Das Haus lag in der Luft. 25 Personen wurden hierbei ziemlich schwer verletzt. Auch einige Nebengebäude sind durch den entzündeten Brand schwer beschädigt worden.

Al Hays' verhängnisvolle Antwort. Die antike Berliner Handelsbank hat bekannt, daß sie für 14, Mill. Frank bei der verhängnisvollen Besetzung sowie die Krone des früheren Sultans von Marokko, Abd ul Hays, demnach an den Westindien veräußert werden, da die angekauften Aktien nicht bezahlt wurden. Man glaubt, diese öffentliche Veräußerung werde Hays und seine Angehörigen ein Arrangement mit der Handelsbank bestimmen, und die französische Regierung werde hierbei intervenieren, damit die Krone im Besitze der Sultansfamilie bleibe.

Oz die Erdbeben-Sammlung König Viktor Emanuel. Die herrliche Zeitschrift, die König Viktor Emanuel den Opfern der Erdbeben in Italien entgegenbrachte, ist noch frisch in der Erinnerung, aber auch durch die Spenden verfaßt hat der König von Italien die spezifischen Seiten vor Augen zu halten. So hat er sich, als er an der Unglücksstätte weilte, von den Trümmern berühmter Gebäude Bruchstücke mit nach Rom genommen, die neben anderen Anzeichen aus Messina und Genua einer Sammlung vereinigt werden sollen, die ihn an die Desasterbeute 1908 stets erinnern wird. Auf Wunsch des Königs wird auch für seine Wohlthätigkeit eine möglichst ausführliche Schilderung der Erdbeben-Katastrophen ausgearbeitet werden. König Viktor Emanuel hat über ihre Ergebnisse an den benachteiligten Erdbebenverletzten, die gleichfalls der Wohlthätigkeit unterzogen werden soll. — König Viktor Emanuel unterzeichnete einen Erlass, durch welchen der Bürgermeister von Mail keine Forderungen zu stellen, weil er bei der Verteilung der Unterhaltungen an die durch das Erdbeben Geschädigten Bemerkungen begibt.

Tod der Liebessfrau des Sultans. Im Harem des Sultans ist, wie aus Konstantinopel berichtet wird, große Trauer eingezogen, denn die Sultans Liebessfrau ist gestorben. Der Sultan soll sich seit einigen Tagen ungesundlich nicht wohl befinden.

Katastrophen in einer indonesischen Kolonie. In einer indonesischen Kolonie hat sich durch einbelebende Vulkanausbruch eine entsetzliche Katastrophe ereignet. Infolge ununterbrochener Regenfälle brachen mehrere Minenwerke der Wälder und Kolonien. Ungeheure Wassermassen ergossen sich in die Mine und überfluteten sie, als sich gerade zahlreiche Arbeiter in ihr befanden. Eine Mauer gab die Bergkette der Felsen auf 10 Meile und 150 Menschenleben an.

Gerichtshalle.

Miel. Das Oberverwaltungsgericht verhandelte unter Ausbitt der Öffentlichkeit über die Berufung von Johann Subertranz zu fünf Jahren Zuchthaus und fünfjährigen Freiheitslosgang Entfernung aus der Marine beurteilten Oberverwaltungsbeamten Dietrich. Das Gericht bestätigte das Urteil der Vorinstanz.

München. Eine Scheiterin, die aus Eifersucht ihren Geliebten aus dem Fenster des dritten Stockwerkes zu stürzen verurteilte, wurde zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Der als Jüngere ersehene Angeklagte, den die Angeklagte inhaftig gelockert hat, verurteilte die Auslieferung.

Ein aufgehobener Geschworenenspruch.

Der seltsame Fall, daß der Spruch einer Geschworenensbank durch den Gerichtshof aufgehoben wird, hat sich in Berlin ereignet.

thalar war so sehr in der Betrachtung des Porträts eines der Verurteilten des Barons desprent, daß er Leonhards Gesicht und Namen nicht bemerkte.

Das machte Leonhard fassig, um so mehr, da ihm in den letzten Tagen eine Veränderung in dem Betragen Balthars nicht entgangen war. Der alte, bei der Ankunft des Majoratsherrn zuerst so bereitwillig gewesene Diener macht in sich gefehrt gerichtet, er hatte er, wenn er sich unbeschadet wußte, unwillkürlich den Kopf gesenkt und lächelte unverständliche Worte vor sich hin gemurmelt.

Alles dies fiel Leonhard jetzt, da er den alten in der Betrachtung des Porträts wieder sah, wieder ein. Langsam näherte er sich demselben und legte seine Hand auf dessen Schulter.

Balthar sprang zusammen, wandte sich um und blickte Leonhard ganz verwirrt ins Gesicht.

„Sag mir doch die Ursache Eurer Traurigkeit mit, Alter“, rebete Leonhard ihm mit gutgepielter Teilnahme an, „Nach fehlt irgend etwas, das veranlaßt Eure ernsten Züge deutlich, und wenn es in den Kräfte des Herrn Barons liegt, so helfe ich, so wird er gewiß kein Opfer scheuen.“

Der alte Diener, der sich in dem an Baron Glöwbig nach Amerika gerichteten Briefe den „Schweigheit“ der Gräfinnen genannt hatte, blickte lächelnd zu dem Alten. Er war eine zu ernste Seele, um sich vorlaut zu können. „Ich schreibe den Kräfte mit sich selbst und langen Zügen antwortete er endlich:

„In dem Prozess gegen den Kattiger Maltonberg, der die Frau Büchholz im Maße bei Berlin ermordet hat, haben die Geschworenen auf „Schuldig des Mordes“ erkannt. Demgemäß beantragte der Staatsanwalt die Todesstrafe. Nach längerer Beratung verurteilte der Vorsitzende folgendes Urteil. Da das Gericht einmütig der Ansicht ist, daß die Geschworenen unangenehm des Angeklagten geurteilt haben, wird die Sache aufgehoben und zu erneuter Verhandlung an das nächste zustehende Schwurgericht verwiesen. In der Verhandlung hatte sich ergeben, wie auch aus dem Erkenntnis des Richters hervorgeht, daß es sich nicht um einen Totschlag handelt. In seinem Vorgehen war der Gerichtshof nach § 317 der Strafprozessordnung berechtigt, der Befehl: „Es das Gericht einmütig der Ansicht, daß die Geschworenen in der Hauptsache sich zum Nachteil des Angeklagten geurteilt haben, so verweist es durch Beschluß ohne Verhandlung seiner Ansicht die Sache zur neuen Verhandlung vor das Schwurgericht der nächsten Sitzungsperiode. Die Verweisung ist nur von Amts wegen und bis zur Verurteilung des Urteils zulässig.“

Der Wert der beim Erbeben zerstörten Häuser.

„Auf Grund der in den verstorbenen Provinzen erhobenen Mietssteuern haben die Korrekte alle erst jetzt eine interessante Statistik über den Wert der durch die Katastrophe zerstörten Bauten an. Im Jahre 1907 wurden in der Provinz Reggio Calabria insgesamt 2 059 853 Lira an Mietssteuern erhoben, von denen allein 559 994 Lira auf die Stadt Reggio selbst entfielen. Bei diesen Zahlen ist jedoch zu berücksichtigen, daß die erst vor kurzem eingeführte Steuer noch nicht durchgreifend wirken konnte und daß Steuererleichterungen und Steuerentziehungen im Süden einwillen noch eine sehr erhebliche Rolle spielen. Man muß nicht fest setzen, wenn man die gesamte Sammlung der Mietssteuern auf 3 1/2 Mill. festsetzt; bei der äußerst möglichen Kapitalnahme von 5 Prozent würde das ein Kapital von 70 Mill. bedeuten. In der Provinz Messina sind die Zahlen erheblich größer. 1907 wurden 5 163 721 Lira Mietssteuern erhoben, von denen 908 145 auf die Stadt Messina selbst entfielen. Berechnet man die Höhe der Steuern ähnlich wie in Calabria und den veränderten Verhältnissen gemäß den Ertrag mit 6 Prozent kapitalisiert, so ergibt sich ein Häuserwert von 146 Mill. Lira. 87 davon entfallen auf die Stadt Messina. Wenn man sich Grund hier sehr niedrigen Werts annimmt, daß der Häuserwert der Provinz Reggio 20 Mill., der der Provinz Reggio 50 Mill., der der Stadt Messina 90 Mill. und der der Provinz Messina 60 Mill. beträgt, und wenn man weiter annimmt, daß in den beiden Städten alle Häuser und auf dem Lande sehr wenig in seiner Höhezeit ist, so können wir festsetzen, was die Häuser in der Provinz wert sind 165 Mill. Lira. Dabei sind die landwirtschaftlichen Bauten nicht eingerechnet, da zuverlässige Zahlen darüber nicht zu erlangen sind. Die 165 Mill. Mill. werden nur den rein materiellen Schaden an den Bauten darstellen, ungeschädigt die unsichtbaren Werte an Möbel, Kunstwerken, Juwelen und alle die anderen Sachen, die in den Städten aufgehoben waren.“

Zur Förderung der deutschen Flugschiffahrt.

Während Deutschland, das Land der Dackel und Dichter, auf dem Gebiete der Aeronautik, der Ballonfahrt, auf dem Gebiete der Nationen nicht mehr die Größe eines Desprent, Groß, Barrenal u. a., die Erinnerung der geliebten Kulturwelt erregen, sind wir — wir können es nicht leugnen — auf dem Gebiete der Aviation, der Flugschiffahrt, vom Auslande weit überholt worden. Mit Recht sagt der be-

kannte aeronautische Schriftsteller Dr. Dantzer: „Ich muß erst die Flugschiffahrt als Größe, die die Amerikaner und Franzosen auszuweilen haben, verstanden sie den Vorrang einmütig erlangt. Wie haben wir dieses nationale Erbe angeregt? Nimmerlich haben wir's bekommen lassen! Noch kein deutscher Flugschiffahrer hat etwas Bedeutendes erreicht, weil in der Flugschiffahrt mit mir noch einmal bis zum Stadium der Unberücksichtigung gehen, weil wir keine Sünden haben, die trant werden könnten. Sie muß Abwandel werden. . . . Sie hier muß Abwandel werden! Es gilt, das heißt: „Deutschland in der Luft voran!“ das und dem Auslande freitig gemacht ist, auch auf dem Gebiete der Aviation wieder in sein volles Recht zu legen und es für die Zukunft ins Auge zu fassen. Um dies nationale Erbe, das auch für die deutsche Volkswirtschaft von größter Bedeutung ist, zu ermöglichen, ist nach Einigung der hervorragenden Männer der Luftfahrt, gestiftet worden, dem Ziel, zur Förderung der deutschen Flugschiffahrt ein Unternehmen ins Leben zu rufen, das geeignet sein könnte, das ererbte Erbe zu erlangen, wenn es von allen in Betracht kommenden Faktoren einmütig unterstützt wird. Die erste Aufgabe, die man sich gestellt hat, ist die Errichtung einer künftigen Ausstellung für deutsche Aviation in Berlin. Nur deutsche Flugmaschinen, Modelle, Projekte und alle zur Flugschiffahrt in Beziehung lebenden Gegenstände sollen hier zur Ausstellung gelangen. Ferner sollen die in der Ausstellung, die breiten Massen des Publikums auffällende Beiträge gehalten werden. Den deutschen Erfindern wird volle Gelegenheit geboten, ihre Ideen bekannt zu geben und sie vorzuführen, ist es an der Hand von Fluglehrern oder Modellen. Zu Fluglehrern ist ein Verein bei Berlin-Prenzlauer Berg gegründet worden. Mehrere Ansuchen über die Ausstellung, deren Errichtung nicht erfolgen wird, enthält der Prospekt, der jedem Interessenten auf Wunsch von der Redaktion der Zeitschrift „Im Reich der Luft Deutschland voran“ Berlin, Wilhelmstraße 24, frei zugänglichen ist. Eine größere Anzahl deutscher Erfinder und Flugschiffahrer hat die Willigung an dieser internationalen Ausstellung bereits angefragt. Nach dem einmütigen Urteil der Sachverständigen bilden vor allen Dingen der Mangel an deutschen Piloten, der den Weiterbau unter Fluglehrern nachdrücklich die Ursache unseres Stillstandes. Diesem nach Kräfte abzuheben, ist die zweite Aufgabe. Man hat deshalb eine Organisation ins Leben gerufen, um deutsche Interessenten zur Stiftung bezw. zu Beiträgen für einen Preisfond zu werden, wie es in Frankreich in so überreichem Maße geschieht. Die Höhe der Beiträge, die in der Ausstellung zur Verfügung ist für diesen Fonds bestimmt worden. Das Schirmmessen hat das Komitee umfaßt Freiherr v. Alder, Berlin, Untere Poststraße 23, übernommen. In der Erkenntnis, daß es sich hier um ein nationales Werk handelt, ist demselben eine nachhaltige Förderung zur Förderung der gekelten Ziele wohl zu wünschen.“

Buntes Allerlei.

Oz Allerlei Waisenrenten. Der württembergische Obedienten beschäftigt 8000 Frauen. Einige beziehen ein Gehalt von 40 000 Mk. pro Jahr. — Von allen Gewerben Deutschlands hat der Bergbau bei weitem größte Verlustzahl an Menschenleben. — Ein Verbrecher, der in Griechenland zum Tode verurteilt und, auch im Gefängnis zwei volle Jahre auf seine Hinrichtung wartete.

Das kleinere Übel. Der englische Premierminister Lord of Knowles ist ein starker Widiamfallen. Eine Londoner Meinungsfrage, die einen Schern als Mittel gegen Gift wählte, fandte ihm ein Dutzend Flaschen als Geschenk zu. Die Erwerbserfolge durch den Sekretär des Ministers und laute folgendermaßen: „Der Minister lenkt dem Herrn G. seinen Dant; er hat den Schern geloliet und behält lieber seine Gift.“

„Ich schäme mich fast, es zu sagen, weil ich wohl nicht so sehr leide und auch alter Mann bin, werde ich vielleicht Nachsit mit mir haben.“ Er fluchte abermals und fuhr dann ganz zaghaft fort: „Ich habe erst später bemerkt oder vielmehr, es ist mir erst nachträglich aufgefallen, daß unter Herr Baron große blaue Augen hat, während ich mich erinnere, daß schon in seiner Kinderzeit oft von seinen schönen schwarzen Augen geredet wurde.“

Leonhard überließ ein Kröpfeln bei Balthars Worten, aber keine Miene, keine Wimper zuckte an ihm; unbefangene und freundlich lächelnd blickte er den alten Diener an, als dieser noch wiederholten Senker weiter sprach: „Ich, Herr Baron, dieser Gehalts mehrer mich sehr unglücklich; überall verlor er mich und beunruhigt mich Tag und Nacht! Sagen Sie einmal, lieber Herr Harwig — aber brechen Sie nicht über meine Frage — wissen Sie, wie ich Sie kottierte der Alte in seiner Verzweiflung — ganz gewiß, daß ein Herr wirklich der Baron Glöwbig von Sauten-Ordenen ist?“

Leonhard lachte hell auf. „Aber Balthar, wie können Sie solchen närrischen Gedanken Raum geben in Berlin? Sie nur die Diener der alten Barone von Ordenen“, einschuldigte sich Balthar, „Sie haben sämtlich schwarze Augen!“

Leonhard schüttelte jetzt missbillig den Kopf. „Seit drei Jahren“ sagte er, „befinde ich mich in Diensten des Herrn Barons von Sauten-Ordenen, als noch sein Vater lebte, für den ich

selbst das Grab im Urwald im fernem Westen habe schufeln lassen, und immer habe ich ihn nur Herr von Ordenen nennen dürfen, auch haben Sie ihn ja selbst bei der ersten Begegnung in der Stadt gleich wieder erkannt.“

„Sie haben recht“, erwiderte Balthar, indem er den Kopf schüttelte, „es ist eine Warte, die sich mit solchen Zweifel und finstern Mägen zu stellen, die man so leicht geneigt ist, für Fingerzeige Gottes zu halten.“

„Sobald Leonhard die Zweifel des alten Dieners gehoben glaubte, begab er sich in die Schloßküche hinauf, entlegte sich dort feiner Nahrung und eile dann zu Nober zurück. Nachdem er diesem seine Unterredung mit Balthar mitgeteilt hatte, setzte er hinzu: „Mir müssen durchaus ein Mittel erfinden, um dieses alten Kopfhängers zu entleiben, denn er könnte uns doch zuletzt sehr gefährlich werden.“

Nober, der seinen Gesanfen still angebetet hatte, machte eine abweichende Bemerkung: „Nein, dem braven Alten soll kein Haar gekrümmt werden!“

Leonhard lachte höhnlich. „Sollen wir“, fragte er dabei, „vielleicht etwas ganz andres verlieren?“

„Nober konnte verurteilt das Gesicht mit den Händen und lang in einen Sessel.“

Leonhard betrachtete ihn kopfschüttelnd und fuhr dann tabellend fort: „Sieht lo der Majoratsherr von Sauten-Ordenen aus, der im Glück und Überflus so glücklich bestimmt ist?“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Oberden-Verleihungen. Anlässlich des Oberdenfestes haben u. a. erhalten: Den Hohen Adlerorden dritter Klasse mit Schleife: Wladimir Generaldirektor in Merseburg, den Hohen Adlerorden vierter Klasse: Rumpin, Regierungs- und Schulrat in Merseburg, Kuther, Superintendent und Oberprediger in Gisleben, von Hofrathsherr, Regierungsrat in Merseburg, Ulrich, Regierungsrat in Merseburg, den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse mit Stern: Seydel, Wirklicher Geheimen Oberregierungsrat, Präsident der Eisenbahnverwaltung in Halle a. S., den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse: von Fiedler, Regierungsrath in Erfurt, den Königlichen Kronenorden dritter Klasse: Dr. Arndt in Berlin, den Königlichen Kronenorden vierter Klasse: Bierth, Bürgermeister in Bitter, Kreis Kreisrat in Berga, Nothe, Gustb. in Auedenburg, das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens: Mühlmann, Distriktrichter in Schnellroda, das Allgemeine Ehrenzeichen: Goldst., Zollausseher in Querfurt, Kriebahn, Provinzialschulpflichtaufseher in Merseburg, Höhl, Wiesgemeister in Querfurt, Ruppert, Zollausseher in Hölleben.

Der Königliche Landrat des Kreises Querfurt hat den Rittergutsbesitzer Hermann von Sellborn zu Nebra a. H. als Gutsvorsteher und den bürgerlichen Rentmeister Karl May als dessen als Gutsvorsteher-Betreuer für die Gutsbesitzer Nebra und Vorfahrt befähigt und verpflichtet.

Der Provinzial-Landtag der Provinz Sachsen tritt im Monat März, voraussichtlich in dessen zweiter Hälfte, zu einer kurzen Tagung in Merseburg zusammen. Es handelt sich bei den Verhandlungen in der Hauptsache um die Erhöhung der Gehälter der Provinzialbeamten.

Im Interesse der Wittfelder von Berufsgenossenschaften wird daran erinnert, daß die nach § 99 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes

vorgeschriebenen Lohnnachweisungen für das Jahr 1908 jetzt an die Berufsgenossenschaften einzureichen sind. Für diejenigen Herren Betriebsunternehmer, welche mit der rechtzeitigen Einreichung der Nachweisung im Rückstände sind, oder deren Angabe überhaupt unterlassen, erfolgt die Aufstellung der Löhne durch den Genossenschaftsvorstand und ist nach § 102 Absatz 3 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes eine Klammation hinzuzufügen, als auch gegen die Höhe des darnach berechneten Umlagebeitrages unzulässig. Aus allen diesen Gründen empfiehlt sich, mit der Abfertigung der Lohnnachweisung an die zuständigen Berufsgenossenschaft nicht länger zu säumen.

Eps. Bei der Landes-Berufsgenossenschaft Sachsen-Anhalt wurden im verflochtenen Jahre 770 Altersrenten und 6169 Invaliden- und Krankenrenten neu bewilligt gegen 816 und 5919 Renten im Jahre 1907. Die Zahl aller am Schlusse des Jahres 1908 laufenden Renten belief sich auf 7808 Altersrenten zum Jahresbetrage von 1148213 M. und 44236 Invaliden- und Krankenrenten zum Jahresbetrage von 7537978,80 M. einschließlich des Reichszuschusses. Zurückzahlung von Beitragsanteilen bei Verbitteilung, Tod oder Unfall fand in 10909 Fällen und in Höhe von 493084 M. statt. Im Jahre 1907 wurden in 10645 Fällen 444561 M. zurückbezahlt. Das Heilverfahren wurde für 2023 Bescheiderte mit einem Kostenaufwande von rund 526000 Mark durchgeführt. Unter den Behandelteten befanden sich 1262 Lungentranke, von denen 654 in der eigenen Heilstätte bei Schloß (Oßbar) Unterforst fanden. In Unfalldenunsaufschlüssen wurden 25 Personen getötet, hiervon verstarben 2 während 1 Person freiwillig aus der Unfallthat. Am Jahres-Schlusse verlebten demnach 22 Personen, 15 Männer und 4 Frauen, in 9 verschiedenen Anstalten. Zum Bau von Arbeiterwohnhäusern

wurden bis jetzt 5718500 M. ausgegeben, davon im letzten Jahre 1324000 M.

Wen der Natur. Die Herren Lehrer Gange, Obdieleben und Spilfer-Bretchen sind von der Großherzog. Sächs. Bezirksdirektion beauftragt, das Unterrichtswasser auf Chlorgehalt zu untersuchen. Es soll hierüber berichtet werden, daß ein der Gesundheits von Mensch und Tier schädigendes übermäßig an Chlor durch die Entlungen der Chloralkaliumfabriken der Umkreis zugeführt wird. Obige Herren sind von Herrn Prof. Zimmermann an der Universität Jena ausgehollt und haben ihre Tätigkeitsberichte begonnen.

Reinendorf b. Bismberg. Die Einkünfte der hiesigen Schulpfandstiftung im Jahre 1908 betragen einschließlich der Jahreszinsen 1408,05 M. Ausgegeben wurden 1114,56 M. Der Bestand am Jahres-Schlusse beträgt 3484,08 M. Im Ganzen sind seit dem 1. April 1903 geparkt worden 6076,90 M. An Zinsen sind vereinnahmt 336,46 M., die Gesamtausgaben belaufen sich auf 2929,03 M., das sind tieferen Zahlen, aber sie zeigen, wie ein hoher Wert Schulpfandstiftungen auch in kleinen ländlichen Gemeinden haben. Sie fördern den Sparsinn und erleichtern den Eltern die Ausstattung ihrer Kinder bei der Konfirmation.

Lauscha, 20. Januar. Die Regierung hat es abgelehnt, einen Staatsbeitrag zum hiesigen Weinbau zu geben.

Naumburg, 22. Januar. Seit dem 9. Januar früh 7 Uhr ist ein hiesiges Dienstmädchen vermisst, die am 17. Februar 1891 in Nebra abgesehene Verlobte Scholle. Sie war bei dem Kaufmann H. in der Salzstraße im Dienste. Weder dem Dienstherrn noch den Eltern ist der genaue Aufenthaltsort bisher bekannt, was sie zum Verlassen des Dienstes bewegen haben könnte.

Gingepandt.

(Für Einladungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion lediglich die verantwortliche Verantwortung.) Wir beglücken es mit Freuden, daß endlich einmal aus den Reihen der Bürgerwehr heraus Stimmen laut geworden sind, die da wünschen, daß doch alle Geschäftsleute ohne Ausnahme, wie es in anderen Städten auch ist, dem Kabatts-Platzvereine beitreten möchten. Wie wir aus dem letzten Zeitungsbericht des genannten Vereins gesehen haben, sind in der kurzen Zeit des Bestehens 42230 M. Absatz in der ausgedehnten worden. Wenn nun sämtliche hier anwesenden Gewerbetreibenden sich dem Verein anschließen könnten, würden doch mindestens 80 — 100000 Mark dem laufenden Publikum zu gute gekommen sein, da doch gerade die dem Verein noch fernstehenden hiesigen Fleischer einen großen Umlauf haben. Sollte die bisherigen Leiter des Vereins doch nicht ein kleiner Vorwurf treffen, in dieser Sache nicht rege genug gewesen zu sein, noch mehrere Gewerbetreibende als Mitglieder heranzuziehen? Es liegt uns ja fern, die Tätigkeit des Vorstandes beanstanden zu wollen, aber, was noch anders, auch in kleinen Städten, möglich ist, warum sollte das nicht auch bei uns in Nebra ebenso möglich sein? Soll das Geld mit Gewalt nach auswärts getrieben werden?

Mehrere Bürger.
Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des dem Laboratoriums Th. Lauser, in Regensburg, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Rirchliche Nachrichten.
Mittwoch, den 27. Januar, Nachmittags 1/2 Uhr, Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Es predigt Herr Oberpfarrer Schwieger.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist es häufig vorgekommen, daß Quittungsarten in der Zeit von 3 bis 6 Uhr Nachmittags bei uns umgelaufen worden sind. Wir machen hierdurch nochmals bekannt, daß der Umtausch derselben nur Vormittags, in der Zeit von 9 bis 12 Uhr stattfindet.
Nebra, den 20. Januar 1909. Die Polizei-Verwaltung. Strauch.

Bekanntmachung.

Die aus dem Wiesengraben ausgehobene, noch vorhandene Erde soll Donnerstag, den 28. Januar 1909, nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden. Sammelplatz an der Reinsdorfer Höhe.
Nebra, den 25. Januar 1909. Der Magistrat. Strauch.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet Mittwoch, den 27. Januar d. J., nachmittags 2 1/2 Uhr, im Schützenhause zu Nebra **Festessen**

statt. Die Bewohner von Nebra und Umgegend werden hierzu mit dem Bemerkten freundlichst eingeladen, dass der Preis des Gedeckes auf 2,75 Mk. festgesetzt ist. Wir ersuchen diejenigen Herren, welchen etwa aus Versehen das Zirkular nicht zugehen sollte, ihre Teilnahme bei dem Wirt, Herrn Schlaf, anzumelden. Um möglichst allgemeine Beteiligung wird dringend gebeten.
Nebra, den 15. Januar 1909.

Der Festausschuss:
Bieber, Amtsrichter. Kabisch, Stadtverordnetenvorsteher. Schwieger, Oberpfarrer. Strauch, Bürgermeister.
Größeres Grundstück ff. geräucherte Rotwurst, soj. zu kaufen gesucht. Df. E. 40 postl. Arten. Pfd. 65 Pfg., empfiehlt H. Ethnor.

Ausstoss ab 27. Januar 1909
empfehlht
Hallesche
Aktien - Bierbrauerei
Halle a. S.
Niederlage in Querfurt, Fernruf 42.

Landwirtschaftlicher Verein Steigra.
Unser **11. Saatmarkt** findet Mittwoch, den 10. Februar cr., von 10 Uhr vormittag ab, im Gasthof „zur Unstrutbahn“ in Carsdorf statt. Derselbe erstreckt sich auf Gerste, Hafer, Sommerweizen, Rübensamen, Erbsen, Bohnen, Wicken, Kartoffeln etc.
Landwirte und Händler, auch Nichtmitglieder, welche gute Saatwaren zum Verkauf ausstellen wollen, werden gebeten, Anmeldebüroformulare durch unser Vereinsbureau in Zingst bei Nebra einzuholen.
Zingst, den 23. Januar 1909.

Königl. Preuss. Lotterie.
Bestellungen auf neue Lose 2. Klasse 220. Lotterie bitte umgehend zu bewirken.
Waldemar Kabisch.
Bei Husten
Natarich, Keuchhusten, Verschleimung sind Dr. Pulvis Hustenpulver, beschliffen auf den wirksamsten Reizstoffen, ein vortrefflich bewährtes Heilmittel. Pfd. 50 Pfg. W. Gatsmuths.
Feinste süße Apfelsinen
empfehlht Waldemar Kabisch.
Zu Kaisers Geburtstag empfehle **Kaisertörtchen.** Albert Panlor.
Für mein Kolonialwaren und Getreidegeschäft suche **Lehrling** aus achtbarer per Oftern Familie. Cölleda. F. W. Kahmeyer Nachf. H. Ulrich.
Ein Kellnerlehrling wird zu Oftern gesucht. Bahnhof Naumburg.

Das Direktorium von Heldorf-St. Ulrich.
Dienstmädchen, Anwärter, Arbeiterfamilien, Köchinnen, Stützen, Buchhalterinnen, Schaffer in Stellen-Boten, Dingelstädt, Giesfeld, Rückporto.
Frauen!
Wenn alle Mittel versagen, dann versuchen Sie bei Brünnigen **Japanpulver.**
Bestand: Flor. Anth. nobil. jap., plv. Frau M. in B. schreibt: „Mit Japanpulver war ich sehr zufrieden.“
Dose 3 Mark, Nachnahme 3,30 Mark. Mediz. Versandhaus H. Scheffler, Magdeburg-N. 239c, Rogätzstr. 29.

Bei Rheumatismus,
Gicht, Krämpfe, ist das echte australische **Entalypsin** Marke **Stern** von vorzüglicher, schneller Wirkung. Flasche 1 M. Walter Gutsmuths.

Krieger-Verein Nebra.
Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs Mittwoch, den 27. Januar, abends 7 1/2 Uhr,
Theater-Vorstellung
im Saale des **Preussischen Hofes.**
Zur Aufführung gelangt:
1. Prolog.
2. Der Salontyroler.
Lustspiel in 4 Akten von Gustav von Moser.
Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herren Barthel, Küster und Delschig.
Nach dem Theater BALL.
Um recht zahlreichen Besuch bittet der Krieger-Verein Nebra. J. A.: Der Vorstand.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Siebig in Nebra.

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Ercheint
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1,05 M. pränumerando, durch
die Post oder andere Boten 1,20 M., durch
die Briefträger frei ins Haus 1,45 M.

Insertionspreis
für die einseitige Spaltenzeile oder deren
Raum 15 Pfg., bei Beibringenden 10 Pfg.,
Reklamen pro Zeile 15 Pfg.
Anzeigen
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr
angenommen.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. V.

Ar. 8.

Nebra, Mittwoch, den 27. Januar 1909.

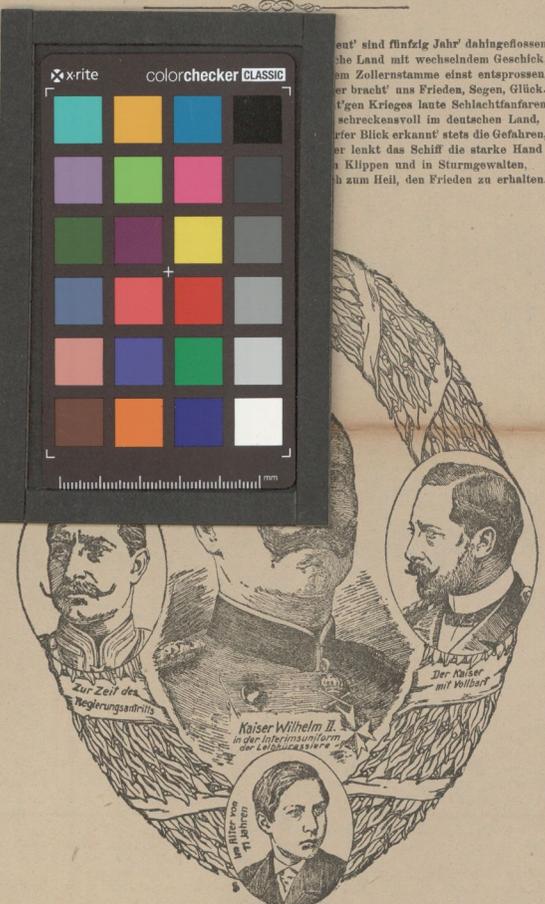
22. Jahrgang.

Zum 50. Geburtstag Kaiser Wilhelms.

Am 27. Januar hat Kaiser Wilhelm sein 50. Jahr vollendet. Aus dem „jungen Kaiser“, wie ihn bei seinem Regierungsantritt ganz Europa nannte, ist ein Mann in der Blüte der Jahre, in der Vollkraft des Lebens geworden. Freilich, jung war der 29 Jährige, der in seiner Proklamations an das Volk versprach, ein Mehrer der Reichsgüter der Nation und ein Väter ihres Friedens zu sein, wohl nicht; aber der Schalten Kaiser Wilhelms I. stand neben dem erstkündlichen Mann, den man in der Welt zum ersten Mal, daß krennender Gehörges und unwillkürlicher Latenzwurft die Neigung zum Kriege in ihm stets noch hielt.

Es darf heute, an dem Jubeltage, wo der Monarch auf eine 30-jährige Regierung zurückblickt, ganz ruhig gesagt werden: Wir Deutsche haben damals wie das Ausland den Krieg befürchtet! Das Jahr 1888, das Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III. hinüberrief, hatte einen wirtschaftlichen Tiefstand zu verzeichnen, wie seit langem nicht. Und da war's wohl nicht zu verwundern, daß das Volk mit Bangen in die Zukunft sah, daß es dem Krieg fürchtete. Die internationale Lage war danach angehen, solche Befürchtungen zu rechtfertigen. Die Nebenbuhlerischkeit des Auslands, die Konkurrenz auf dem Weltmarkt wurde mit jedem Tage drohender und über die Vögelien sah Frankreich, das den Verlust Ost-Preussens ja heute noch nicht verkraftet hat. So ging die Zeit in Ungewissheit dahin. Nun aber sind es 20-jährig Jahre geworden und wir dürfen es an dem heutigen Tage mit stolzer Genugtuung antworten: Kaiser Wilhelms Verdienst ist es, wenn der Friede in Europa gemahrt blieb. Alle, die dem jungen Kaiser Schicksal nach kriegerischen Vorbeeren angedichtet haben, wußten sich durch die Geschichte belehren lassen, sie sind wiederholt durch eine zwei Jahrzehnte währende Friedensarbeit, auf die der fünfzigjährige Kaiser nunmehr zurückblicken kann. Die Aufgabe war nicht immer leicht; aber mit ihm erwiderten Gier und ausdauerndem Fleiß hat der Kaiser daran gewirkt. Während sich das Verhältnis zu Österreich-Ungarn immer beruhiger gestalten, hat der Kaiser es verstanden, die Feindschaft Frankreichs mehr und mehr zu lösen. Gemäß wird Deutschlands Weltberühmtheit auf dem Weltmarkt, der es sich nach und nach erobert, zum ersten Mal empfunden, aber es kommt doch immer seltsamer vor, daß sich in die Debatten der französischen Kammer ein Wort des Deutschenhasses verirrt. Und wie unter Verhältnis zu Frankreich, so hat der Kaiser auch unter Beziehungen zu England umgestaltet. Es war vielleicht die schwierigste Aufgabe, die sich der Monarch vorgesetzt hatte, die Regierung des größten Kolonialreiches der Welt mit der Regierung eines Nachbarnlandes zu verbinden, das mit seinem Vorkommen die jungen Arme in die Welt streckt, um an der Austerlitz der Erde sich zu beteiligen. Wenn nicht alle Klagen wären, ist das schwierigste Werk gelöst. Kaiser Wilhelm steht an seinem fünfzigsten Geburtstag die Genugtuung, daß sein königlicher Onkel vom Tyrolerland in wenigen Tagen nach Berlin kommen wird.

Unsere Augen sind auf das hohe Meer gerichtet. Mit diesen Worten leitete der Kaiser kurz nach seiner Thronbesteigung eine Flug vorausfliegende, den politischen und kommerziellen Notwendigkeiten entsprechende Marinepolitik ein. Und trotz der mannigfachen und schweren Anforderungen kann der Monarch am heutigen Tage mit Stolz auf die deutsche Marine, seine ureigenste Schöpfung, blicken. Es wird Kaiser Wilhelms II. Verdienst in Deutschlands Geschichte im 20. Jahrhundert bleiben, daß er mit weitestgehendem Blick unermüdet tätig für den Ausbau der Flotte war. Unsere Marine, die westwärts der Welt, soll niemand bedrohen, will keiner andern Macht den Weg über das Weltmeer erschweren, aber uns selbst soll sie den



Die Glocken rufen nicht zu Kriegestönen. Sein Volk, wenn sie erklingen durch das Land. Nein, um die Fremdenstage mild zu kränzen. Ficht Palm' und Lorbeer ihm Fortmanns Hand. Als Friedensfürst bewährt in schweren Tagen. Halt er fürs treue Vaterland die Wacht. Nicht Neid und feige Missgunst können wegen Zu rütteln an des Deutschen Reiches Macht. Er schließt das Erbe seiner grossen Ahnen. Der Wohlfahrt seines Volks den Weg zu bahnen.

So lasst uns denn mit dankerfülltem Herzen Voll froher Hoffnung in die Zukunft seh'n; Laßt hell erstrahlen heut' die Fremdenkronen, Dein Volk wird stets in Liebe zu Dir steh'n. Ob auch der Zweifler, Heuchler dunkle Scharen Den Thron umschleichen mit verborg'ner List, Dein treues Volk, es weiss in all' den Jahren, Was Du, o Kaiser, seinem Herzen bist. Du würd'ger Enkel Deiner grossen Ahnen, Heil Kaiser Wilhelm! Hoch die Friedenstahnen.

Weg aber den Erdball bahnen, deutschem Fleiß und deutscher Unternehmungslust eine Stütze und ein Schutz. Und wie für die Flotte, war der Kaiser auch um die Hervorbringung des Heeres unablässig bemüht. Nur wer die Zeichen der Zeit nicht sehen will, oder aber wer sie nicht versteht, kann in Frage stellen, daß die Hebung unserer Machtmittel die wirksamste Vorbedingung eines ehrenvollen Friedens ist. „Wenn du den Frieden willst, bereite dich für den Krieg vor!“ Das ist nun einmal das harte Gesetz unserer Tage.

Aber Kaiser Wilhelms Fürsorge hat sich noch auf andres Gebiete des öffentlichen Lebens erstreckt. Schon der „junge Kaiser“ verschloß sich nicht den sozialen Tagesforderungen. Noch hat die Geschichte nicht über jenen denkwürdigen Tag das letzte Wort gesprochen, der die Entlassung des Reichstagspräsidenten brachte, aber laudal weiß man doch schon mit einiger Gewißheit, daß die ersten Reformversuche des kaiserlichen Reichstages und die Arbeiterfürsorge lagen. Der Kaiser hätte damals nicht wohl, daß hier das heiß pulsierende

moderne Leben an die Tür der Zeit klopfte und — man nennt ihn ja auch in Auslande den modernen Kaiser — diesen Forderungen mochte der Monarch sich nicht verschließen. In das Ausland hat reist: Kaiser Wilhelm ist ein moderner Monarch, der mit weitem Geiste in die Geheimnisse der Technik zu bringen verstand, wie er die Grundlagen echter Kunst kennen zu lernen bestrich ist und der Natur ihre Gehege ablaufen möchte. Er reitet, radelt, spielt englische Ball- und Kesselspiele, geschickt, mait und entwickelt Hangezeichen, er komponiert, ist ein guter Schütze und ein weidgerechter Jäger. Diese Vielseitigkeit hindert den Kaiser aber nicht, täglich mehrere Stunden zu arbeiten. Von ihm stammt das Wort, daß die erste Herrscherpflicht Fleiß sein muß. Für die Nation, für ihre Größe und ihr Ansehen in der Welt arbeitet er unablässig, und daß der Kaiser ein Herz hat, das den Neigungen der Volksteile nicht unzugänglich ist, das haben die Ereignisse in den Novembertagen des abgelaufenen Jahres bewiesen. Es ist schon möglich, daß er, wie behauptet worden ist, zu seiner Umgebung gesagt hat, wie einst jener bairische König nach den Verfassungstämpfen der 48 er Jahre: „Ich will Frieden haben mit meinem Volke“, Frieden nach außen und nach innen.

Unter diesem Streben steht das reiche Lebenswerk des Kaisers, auf das er an diesem Tage mit hoher Befriedigung und gerechtem Stolz blicken kann. Und nichts Besseres, nichts von ihm heißer Ersehntes können wir unserm Kaiser an seinem Geburtstag wünschen, als daß er sich noch einer langen Regierung erfreuen möge, die erfüllt ist von den Segnungen des Friedens, unterfüllt von der unermesslichen Liebe eines Volkes und geliebt von dem Gesetze, daß das Ende der Äter nicht nur erhalten bleibt, sondern wächst und wächst. Denn hat der Kaiser, wenn die Vorlesung ihm das Alter des Großvaters schenkt, wie dieser ausgesprochen: „Es war ein maßvoller Weg, aber die Fernsicht von diesem Spiel rückwärts und vorwärts ist tödlich.“

Aus dem Leben des Kaisers.

Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen, wurde geboren am 27. Januar 1859 in Berlin als ältester Sohn des damaligen Königs Friedrich Wilhelm von Preußen, späteren Kaisers Friedrich III., und seiner Gemahlin Victoria, Prinzessin von Großbritannien. Schon mit dem sechsten Jahre erhielt der aufgeweckte Knabe einen militärischen Erziehungslehre. Nach preussischer Überlieferung war er mit zehn Jahren Leutnant. Im Jahre 1874 trat er in die Oberleutnants des Gymnasiums in Staffeln ein, wo er nach 2 1/2 Jahren bereits die Beförderung mit Auszeichnung bestand. 1877 besuchte er die Universität Bonn und befristigte sich besonders mit dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften. Vom Herbst des Jahres 1879 ab widmete sich der Prinz wieder gänzlich dem militärischen Dienste. Am 14. Februar 1880 verlobte er sich in Gotha mit der Prinzessin Auguste Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsburg und vermählte sich am 27. Februar 1881 in Berlin. In den kommenden Jahren wurde er in die Heiratsvermittlung eingeschaltet und endlich 1886/87 von dem Kaiserregiment fürstlich v. Bismarck in die Geschäfte des Auswärtigen Amtes eingeweiht. Schon ein Jahr später (am 15. Juni 1888) berief ihn der Tod seines Vaters auf den Thron. In dem Urlass „An Mein Volk“ vermachte der junge Kaiser in warmen und bewegten Worten, daß auch er, wie der alte Kaiser und Kaiser Friedrich, „frömmigsteit und Gottesfürdt pflegen, die Wohlthat des Landes fördern, den Armen und Bedrängten ein Helfer, dem Rechte ein treuer Wächter“ sein wolle. Dem Gefährten muß heute gesagt werden, daß er allezeit getreulich gehalten hat, was er in jener ersten Stunde vermachte.